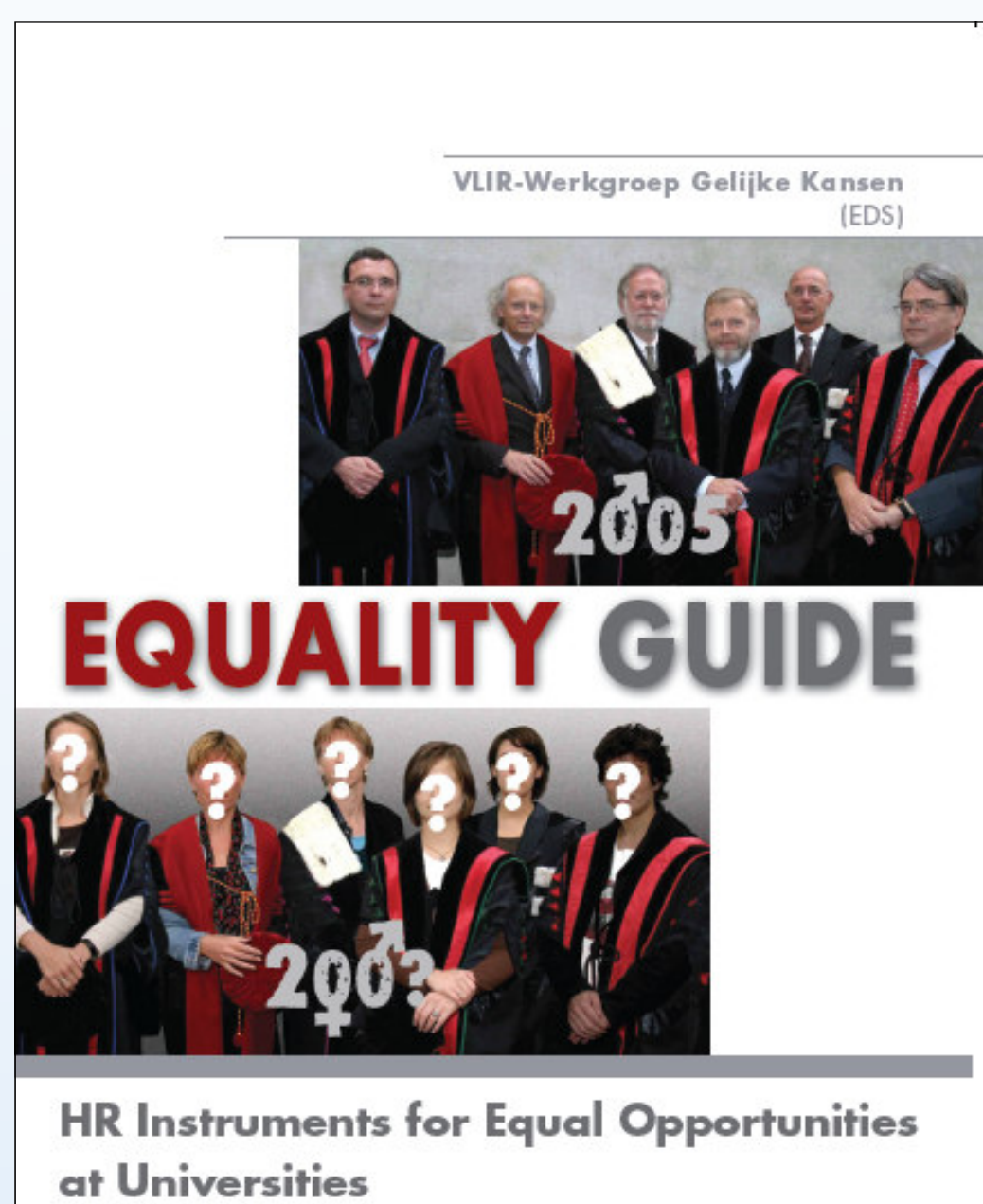


Mentoring für Frauen (?) Mentoringprogramme an deutschen und niederländischen Universitäten und Fachhochschulen im Vergleich



Ziel des Projektes:

Vergleich deutscher und niederländischer Mentoringprogramme in Bezug auf:

- ⇒ Umsetzungs- bzw. Organisationsformen
- ⇒ Zielgruppen
- ⇒ Zeitliche Rahmenbedingungen
- ⇒ Aktionen im Programm bzw. Einbettung in unterstützende und fördernde Kontexte z.B. begleitende Workshops, finanzielle Kontexte etc.

Es wurden acht Beispiele für Mentoringprogramme an deutschen Universitäten und Fachhochschulen ausgewählt, welche die Zielgruppen der SchülerInnen, Studierenden, Promovierenden und Post-Docs untersuchen.

Auf Seiten der niederländischen Mentoringprogramme wurden neun Beispiele herangezogen, welche die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (post-doc) sowie Mentoring als integralen Bestandteil des Studiums beleuchten.

Aus: VLIR Werkgroep Gelijke Kansen. Equality Guide 2005.

Fazit

An deutschen Universitäten gibt es seit ca. zehn Jahren Mentoringprogramme, in den Niederlanden sind die meisten Programme jüngerer Datums und allein aufgrund der Landesgröße ist das Angebot an den Fachhochschulen und Universitäten kleiner, jedoch im Hinblick auf die Zielgruppen laut Projektgruppe diverser (bspw. zur Einarbeitung in neuen Jobs, für psychisch/physisch Beeinträchtigte etc.).

Die Mentoringprogramme beziehen sich auf die folgenden Zielgruppen:

Schüler/-innen: In Deutschland wird versucht, Schüler/-innen besonders in Bezug auf MINT-Fächer für ein Studium zu begeistern; in den Niederlanden ist Schüler/-innen-Mentoring kaum mit Ausrichtung auf MINT-Fächer zu finden, wohl aber explizit an Bildungsferne gerichtet, um diese mit der Ausbildungsform an (Fach-) Hochschulen vertraut zu machen und ggf. dazu zu motivieren, überhaupt ein Studium aufzunehmen.

Nachwuchswissenschaftlerinnen/Promovierende: In Deutschland werden gezielt weibliche Promovierende angesprochen und zur Promotion ermuntert; in den Niederlanden ist diese Zielgruppe noch nicht im Fokus des Interesses, existierende Programme zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses sind sehr jungen Datums (kaum älter als drei Jahre) und setzen bei den Frauen an, die sich bereits für eine wissenschaftliche Karriere entschieden und erste Hürden genommen haben (post-docs, universitaire docenten und assistent professors).

Master-Studierende: In den Niederlanden ist in vielen Masterprogrammen die Begleitung jedes einzelnen Studierenden über einen Mentor/eine Mentorin über die gesamte Studiendauer verpflichtender Bestandteil des Studiums.

In Bezug auf die *Organisations- bzw. Umsetzungsformen* des Mentorings lässt sich festhalten, dass in den Niederlanden das Peermentoringkonzept eine besondere Verbreitung findet, vor allem im Hinblick auf Schüler/-innen und Studierende als Zielgruppe des Mentorings. Im Rahmen der Förderung des (weiblichen) wissenschaftlichen Nachwuchses werden sowohl in den Niederlanden als auch in Deutschland vor allem One-to-One-Mentoringkonzeptionen mit erfahrenen Mentor/-innen eingesetzt. Eine Koordinierung des Mentoringprogramms durch eine zentrale Organisationseinheit hat sich in beiden Ländern bewährt, um einen institutionellen Rahmen zu schaffen, Erfahrungen des Mentorings zu sammeln und diese zur Gewinnung neuer Mentees sowie zu Marketingzwecken nach außen zu transferieren.

„TANDEMplusIDEA“ - Möglichkeiten eines grenzübergreifenden Mentoringprojekts als Ausblick

„TANDEMplusIDEA“ ist das erste grenzübergreifende Mentoringprojekt, eine Kooperation zwischen den Universitäten RWTH Aachen, TU Delft, Imperial College London und ETH Zürich (assoziiertes Mitglied ParisTech): Alle vier Universitäten lassen jeweils vier ihrer besten Nachwuchswissenschaftlerinnen der Natur- und Ingenieurwissenschaften im Rahmen des einjährigen Programms an zwei Netzwerktreffen (in Zürich und London) teilnehmen sowie an insgesamt acht Trainingstagen (in Aachen und Delft). Hinzu kommt der intensive Kontakt zu einem Mentor/einer Mentorin von einer der anderen drei teilnehmenden Universitäten. Das Ziel ist dabei die Förderung der wissenschaftlichen Karriere der 16 Mentees und die Vorbereitung auf Übernahme einer Professur.

Der vollständige Projektbericht „Mentoring für Frauen (?) Mentoringprogramme an deutschen und niederländischen Universitäten und Fachhochschulen im Vergleich“ ist in Kürze auf der Publikationsplattform des Gender-Portals der Universität Duisburg-Essen abrufbar unter:

<http://www.uni-due.de/genderportal/>